

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Men-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 114.

Winnenden, Donnerst'ag den 29. September

1898.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das 3mal wöchentlich erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“

mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) behufs Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug jetzt schon aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 J., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 J.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pfg. innerhalb des Bezirks, mit 9 J. außerhalb des Bezirks die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- u. Anzeigebblattes“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein u. derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann und uns für das Interesse unserer geehrten Leser passend erscheint, gratis offen.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblattes.

Winnenden.

Jeden Donnerstag Vormittag städtischer Obstmarkt vor dem oberen Thor.

Winnenden.

Die Obstproduzenten der obern Stadt halten von jetzt ab jeden Montag Vormittag einen

Verkaufstag

Ihrer Most- und Tafelobstprodukte im Hofe der Frau Metzger B a b e r vor dem oberen Thor, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Empfehlung.

Um auch die hiesige Schranne zu entlasten, haben sich einige Lokal-Interessenten vereinigt, um als „Genossenschaft für Getreidebau und Getreideverwertung“ (späterhin „Getreidebauverein“) jeden Donnerstag im hinteren Hofe des Vorstands N. N. nach berühmtem Muster einen Verkaufstag abzuhalten.

Da die Genossenschaft weder Stand- noch Wagengebühr erhebt, werden Käufer und Verkäufer höflich gebeten, das ihrige zum Gelingen dieses gemeinnützigen Werks beizutragen.

Mitgliedskarten werden jederzeit und jedermann — auch Händlern — ausgestellt.

Winnenden bei Winnenthal, den 28. September 1898.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Ausnahme schöne

schwarze Trauben

von Kaiserstuhl sind zur Ansicht bei

H. Kleinmann.

Auch können Bestellungen auf Wein, wo sich das Hektoliter auf ca. 45 M beläuft, gemacht werden bei

Obigem.

für Zahnleidende

ist Unterzeichneter jeden Donnerstag von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr im Hause des Hrn. Julius Säuhler in Winnenden zu sprechen.

Carl Heeg, Zahnarzt

in Waiblingen.

Maikulatur-Papier

in größerem und kleinerem Quantum ist billig zu haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

Wilh. Fischer beim Thor Winnenden

empfiehlt für Herbst und Winter in neuer, reichhaltiger Auswahl:

Buxkin, schwarze Tuche,
Halbtuch u. ächtfarb. Zwirn-Hosenzeuge,
Damenkleiderstoffe

in allen Preislagen,

Flanelle & Jackenstoffe,

Normalhemden, Unterhosen u. s. w.

Ich mache zugleich darauf aufmerksam, daß ich, um allen Wünschen und Bedürfnissen entsprechen zu können, sowohl in Herren- als Damenkleider-Stoffen noch eine gute Musterkarte halte, die neben meinen Lagermustern gern zur Verfügung steht.

Emilie Merkt

Christian Oppenländer

Kaufmann,

Verlobte.

Althengstett.

Stuttgart

Nellmersbach.

September 1898.

Winnenden.

Tyroler Wein.

Ich erhalte in nächster Zeit Tyroler Trauben und nehme Bestellungen auf Wein zum billigen Preise entgegen.

Weik z. Germania.



Winnenden
 Im Wege der Zwangsversteigerung
 wird durch den Gerichtsvollzieher
 nächsten
Donnerstag den 29. Sept.,
 vormittags 10 Uhr
 der Obstertrag des Baumguts im
 hinteren Holzberg, Parzell 5917
 ca. 10 Simri, an den Meistbietenden
 verkauft, wozu die Liebhaber einge-
 laden werden.
 Gerichtsvollzieher Mast.

Winnenden.
**Hochzeits-
 Einladung.**
 Alle unsere Freunde und
 Bekannte, bei welchen wir
 unsere Aufwartung nicht
 persönlich machen konnten,
 erlauben wir uns hiemit zu
 unserer am **Samstag den**
1. Oktober bei **Albert**
Schlehner, Metzger dahier
 statufinderden
Hochzeits-Fest
 freundlichst einzuladen.
 Der Bräutigam:
Gottlob Ehring.
 Die Braut:
Karoline Kraus.
 Die Hochzeitsväter:
Karl Ehring,
Andreas Kraus.

Obiger Einladung an-
 schließend ladet ebenfalls zu
 recht zahlreichem Besuche er-
 gebenst ein
Alb. Schlehner, Metzger.

Winnenden.
 Eine Partie leere
Weinflaschen
 hat billig abzugeben
G. Gerhardt, sen.

Winnenden.
 Einen guten
Kochofen,
 im Zimmer heizbar, hat billig zu
 verkaufen
Wilh. Friedrich, Bäcker.

Winnenden.
Zwei Oefen
 und einen eisernen
Waschkessel
 verkauft billig
G. Huzel.

Garant. Ziehung am 5. Okt.
Kirchberger Geldlotterie
 Hauptgew. 15 000 6000 etc. etc.
 Originallose à 1 Mk.,
Reutlinger 1/2 Los 2, 1/2 1 Mk.,
Coloniallose à Mk. 3.30,
Stuttgarter Geldlose à 1 Mk.,
 Porto 10 S, jede Liste 15 S empfehl!
J. Schweidert, Stuttgart.
 In Winnenden bei Feisfeuer Schächel.

Reutlinger Kirchenbau-Loose
 Hauptgewinne 30,000, 6000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung 8. November 1898
 ganze Loose à 2 Mk., halbe Loose à 1 Mk., sowie
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
 Hauptgewinne 15,000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung 29. November 1898
 à 1 Mk. sind zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Fenebach-Stuttgart.
Jul. Schraders
**Kunst-Most-
 Substanzen**
 in Extraktform.
 Das Beste zur Herstellung
 eines vorzögl. Hausstrunks
 (Kunstmosts).
 Portion zu 150 Liter
 M. 3.20 (ohne Zucker).
 Urteile: Haben Sie die Güte und schicken Sie
 mir wieder 1 Portion Mostsubstanzen. Ich war
 mit der letzten sehr zufrieden. **Abtswind.**
Lorenz Schlagelmilch. — Ich werde Ihre Sub-
 stanzen zu Most aufs beste empfehlen, denn ich
 bin mit dem von Ihren Mostsubstanzen ge-
 machten Hausstrunk sehr zufrieden. **G. Hei-
 heim.** **Georg Melzer, Kohlenhändler.** — Sen-
 den Sie mir wieder 2 Portionen Mostsubstanzen,
 ich bin mit der gehalten sehr zufrieden.
Herrenwies b. Bühl. **Bernh. Fritz,**
Bäckermeister. — Da der Most ein sehr guter
 Trunk geworden ist, so sind Sie so freundlich
 und schicken mir wieder 3 Büchsen Mostsub-
 stanzen. **Marlen. K. Schäfer.**
 In Winnenden bei Apotheker Gmelin in Waiblingen bei Apoth.
Margraff Fellbach Apotheke.

Kürschners
Bücherschatz
 Die billigste
 Romanbibliothek.
 Beste Autoren, reich
 illustriert.
 Jede Woche erscheint ein
 abgeschlossener Band.
 In beziehen durch alle
 Buchhandlungen. Be-
 zeichnunge durch diese und
 Fern. Hiltner Verlag
 Berlin W. 9.
 20 Pfennig
Joseph Kürschner's
**Universal-Konversations-
 Lexikon.** Auf 213 600 Zeilen den
 Inhalt vielbändiger
 Lexika in einem Bande. 2700 Illust.
 Geb. Preis nur 3 Mk.
Weltsprachen-Lexikon.*
 200 960 Zeilen. Vollständig. Deutsch-
 engl. franz.-ital. und latein. Lexikon
 nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb.
 Preis nur 3 Mk.
Kürschner's Jahrbuch 1898.
 Ein Kalenderium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle
 nur erwerbsfähigen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus
 Bergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vor-
 teil wagt. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
 „Das seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Btg.)
 Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Winnenden.
 Es ist mir mein
Handwägele
 abhanden gekommen. Der jetzige Be-
 sitzer wird gebeten, solches abzugeben.
H. Schlagenhauff z. Stern.

Winnenden.
Ein Logis
 an der Hauptstraße mit 3 Zimmern
 kann sofort oder später bezogen
 werden; ebenso ein
Zimmer
 im Parterre.
 Bei wem? sagt die Redaktion.
Schuld- und Bürgscheine
 zu haben bei **G. Huz, Buchdr.**

Winnenden.
 Einen kräftigen **Zungen** nimmt
 in die
Lehre
H. Schlagenhauff z. Stern.

Winnenden.
Mostprektücherabschlag!
 Indem es mir gelungen ist, einen
 Vorteil zur schnelleren aber den-
 noch guten Herstellung meiner ge-
 schlingten Mostprektücher her-
 auszufinden, so bin ich in der Lage,
 auf die seitherigen billigen Preise noch
 einen Rabatt von 5% zu gewähren.
 Um gütigen Zuspruch bittend sichert
 schnelle und solide Arbeit zu
Jak. Ehmer, Mostprektüchweber,
 Backnangerstraße.

Winnenden.
 Junges fettes
Sammelfleisch
 das Pfund zu 50 S empfiehlt fort-
 während
Fr. Kalmbach, Metzger.
Winnenden.
 Wegen Wegzug hat Unterzeichneter
 auf 15. Oktober oder 1. Januar
 eine freundliche
Wohnung
 mit 3 Zimmern nebst allem Zubehör
 zu vermieten. **Wilh. Groß.**

Inniger Dank.
 In Folge meiner langjährigen, qualvollen
 Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Vollsein,
 Blähungen, Aufstoßen, Kopfschweh, Erbrechen
 etc., wurde ich blutarm und nervenleidend,
 hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder
 essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche
 ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte
 helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich
 bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich
 1 Flasche) des altberühmten Lamschelder
 Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-
 Heilquelle zu Boppard a. Rh., verdanke ich
 sofortige Binderung und Heilung. Von Stund
 an verloren sich die Beschwerden. Appetit,
 Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein
 froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle
 diesen segensreichen natürlichen Mineral-
 brunnen ähnlich Leidenden und gebe auf
 Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D.
 in Köln a. Rh.

Grolich's Heublumen-Seife
 (System Kneipp) Preis 50 S
 wirkt erfrischend und belebend,
 demnach glättend und verjüngend
 auf den Teint und erfrischt und
 belebt das ganze Nervensystem.
Grolich's Foenum graecum-Seife
 (System Kneipp) Preis 50 S
 erzeugt weichen, samtartigen
 Teint und ist für die Pflege des
 Gesichtes und der Hände beson-
 ders wertvoll. Dieselbe wirkt
 auch erfolgreich bei Pusteln und
 Mitessern, sowie andern Unreinig-
 keiten der Haut. Beide Seifen
 eignen sich wegen ihres grossen
 Gehaltes an frischen Heublumen-
 u. Foenum graecum-Extrakt ganz
 besonders zu Bädern nach den
 Ideen weil. Pfarrer Kneipp.
 Postversandt mindestens 6 Stk.
 unfrankirt oder 12 Stück spesen-
 frei gegen Nachnahme oder Vor-
 einsendung. Für Bestellungen
 genügt 5 S Postkarte.
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
 (Mähren).
 Einzelne zu haben in Winnen-
 den bei
K. Schäfer, Seifensieder.

Flora's Erwachen!
 allen Blumenfreunden un-
 entbehrlich, über dessen Wirkung
 bei Anwendung zum Düngen von
 Blumen die günstigsten Zeugnisse vor-
 liegen, ist à Büchle 35 S zu haben
 bei **G. Huz, Buchdrucker.**

Sicht u. Kennzeichnung
 Leidenden sei hiermit der eiserne
Bain-Expektor
 mit „Kater“ als sehr wirksames
 Heilmittel empfohlen.

Vandesnachrichten.
 Stuttgart, 26. Sept. Für die kirchliche
 Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin
 (9. Oktober) wurde als Predigttext von dem König
 ausgewählt die Schriftstelle Galat. 6, 9 „Lasset uns
 Gutes thun u. s. w.“
 Stuttgart, 22. Sept. Als Termin für die
 Hochzeit der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen
 von Wied gilt nunmehr bestimmt Donnerstag der
 20. Oktober, während 8 Tage später, am 27. Okt.,
 die Vermählung der Prinzessin Olga mit dem Prinzen

Max von Schaumburg-Lippe stattfinden wird. — Wie
 schwer der König sich von seiner Tochter trennt, beweist
 der kürzlich von ihm zu einem Herrn gemachte Aus-
 spruch: „Ich mag gar nicht daran denken, daß meine
 Tochter mich verlassen soll!“
 Stuttgart, 24. Septbr. Die deutsche
 evangelische Gemeinde in Jerusalem wird dem
 deutschen Kaiser bei seinem Besuche in der heiligen
 Stadt eine prächtige Bibel widmen. Sie ist
 jetzt in der Württembergischen Bibel-Anstalt in
 Stuttgart fertiggestellt worden und ist das erste
 Exemplar einer ganz neuen, von der Bibelanstalt

veranstalteten Ausgabe. Sie bekommt einen
 wundervoll geschnittenen Oliven- und Zedernholz-
 deckel (nach einem Entwurfe des Oberbaurats
 v. Holz, der jetzt in Jerusalem ist). Das Buch
 erhält Goldschnitt und seine Kalbleber- und
 Seidenmoirée-Besätze.
 Stuttgart, 24. Sept. Der Parteitag
 der deutschen Volkspartei wurde nachmittags er-
 öffnet. Nach der Begrüßung durch Rechtsanwalt
 Schickler übernahm Professor Heimbürger (Karls-
 ruhe) den Vorsitz. Galler (Stuttgart) erstattete
 den Kassenbericht. Die Frage der Versicherung

gegen Arbeitslosigkeit wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da Berichterstatter Sonnemann nicht erschienen war. Zum künftigen Vorort wurde Frankfurt a. M., zum nächstjährigen Versammlungsort Mainz gewählt. In ausgiebigster Weise behandelte Professor Dr. Quibde, München, das Thema: Die Rechtspflege im Deutschen Reich, etwa folgendes ausführend: Nicht die ganze Rechtspflege wolle er in den Bereich seiner Betrachtungen ziehen, sondern lediglich das Strafrecht, einmal, weil dasselbe in der nächsten Reichstags-session zur Revision gelangen soll und ferner, weil die Demokratie gerade auf dem Gebiete des Strafrechts ganz einschneidende Forderungen zu erheben habe. Wichtig sei ja wohl, daß eine Beugung des Rechts bei uns nicht in dem Maße, wie in Frankreich (sfr. Dreyfus-Prozess), aber es fehle auch bei uns nicht an Urteilsprüchen, welche im Widerspruch mit dem allgemeinen Rechtsempfinden stehen. Redner vertrat sodann unter allgemeiner Zustimmung die bekannten Forderungen der Volkspartei in Betreff des Militärstrafwesens. Aber nicht allein auf diesem Gebiete, sondern auch demjenigen der Zivilgerichte habe die Demokratie weitgehende Forderungen zu erheben. Sei es doch in Karlsruhe schon vorgekommen, daß auf der Geschworenbank nur Reserveoffiziere gesessen haben. Dagegen wisse man allgemein, daß die deutschen Arbeiter fast nie gesehene Persönlichkeiten unter den Geschworenen seien. Und doch wäre der deutsche Arbeiterstand sehr wohl befähigt, diese Stellen auszufüllen. Dementsprechend gehe die Forderung der Volkspartei dahin: Demokratisierung des Rechts und Beiziehung aller Stände zu den Geschworenengerichten. Dieses vollauf berechtigte Verlangen bedinge allerdings eine Besserung unserer Volksschule, die heute den Knaben noch nicht genügend für seinen Beruf als Staatsbürger vorbereite. — Den deutschen Richterstand unterzog Redner einer scharfen Kritik. Unter ihm mache sich der Reserveoffiziers-Dünkel besonders breit und die Strömung sei eine durchaus reaktionäre. Besser wäre es, wie in Bremen, den Richterstand aus den Rechtsanwälten zu rekrutieren. Auf jeden Fall sei die Wahl der Richter durch das Volk zu verlangen. Im höchsten Grade unpassend sei es, daß der Staatsanwalt bei uns sich neben den Richtern plaziere; ihm gebühre der Platz neben dem Verteidiger, im andern Fall zeige die Situation zu genau, daß der Angeklagte von vornherein verloren und verkauft sei. — Als weitere Punkte, welche bei einer Reform in Betracht zu ziehen sind, nennt Quibde: Einführung der Berufung gegen Strafkammerurteile, Einführung der Entschädigung nicht nur für unschuldig erlittene Strafe, sondern auch für Untersuchungshaft, Reformierung des ambulanten Gerichtsstandes der Presse und des Kuppelparagraphen, durch dessen gegenwärtige Fassung in gewissen Gegenden die Eltern von Verlobten übermäßig hart bestraft werden, Einführung eines Strafvollstreckungsgesetzes durch das ganze Reich. In letzterer Hinsicht sei eine strenge Trennung zwischen ehrenhaften Häftlingen und Verbrechern anzustreben; denn es sei geradezu himmelschreiend, wenn man einen Redakteur wegen eines Zeitungsartikels gefesselt über die Straße führe, während einem Schuft erlaubt sei, im Salonanzug zu erscheinen. Einzuführen sei fernerhin die bedingte Verurteilung und eine Umänderung des Geldstrafensystems. Es sei doch nicht dasselbe, ob man einen Millionär mit 100 Mark bestrafe oder einen armen Teufel. Dementsprechend sollten die Geldstrafen nach dem Maßstab des täglichen Einkommens bemessen werden und hienach auch die Umwandlung der Haftstrafen erfolgen. Ferner sei die Unentgeltlichkeit des gesamten Gerichtswesens zu erstreben, zumal die Höhe der Kosten (im Falle Schloß contra Luz, Stuttgart standen der ausgesprochenen Geldstrafe von 300 M Gerichtskosten im Betrag von 3000 M gegenüber) häufig die Strafen überschreiten. — Gegen die allzu häufige Anwendung der Majestätsbeleidigungs-Paragrafen u. des Unzuchtparagraphen (in Bayern geschah dies in verhältnismäßig kurzer Zeit in 43 000 Fällen) sei von Gesetzeswegen einzuschreiten. Der Senfer Vorfall werde wohl eine neue Umsturz-Campagne zur Folge haben und man werde eine Anebelung der Freiheit versuchen. Nur zu unsere Waffen dagegen sind noch von der letzten Campagne her gerichtet! Schließlich verweilte der Redner noch längere Zeit bei dem „schwer bedrohten Koalitionsrecht“ und erhob die Frage:

Ist es wirklich an dem, daß, wenn nur ein Schein der Berechtigung vorliegt, Zuchthausstrafe verhängt werden soll? Man wird besorgen müssen, daß die leitenden Parteien im Reichstag, schon um sich nicht in allzu schroffen Widerstand mit dem Träger der Kaiserkrone zu setzen, mit sich handeln lassen. Und doch existiere bereits der § 153 der Gewerbeordnung, welcher zwar auch gegen die Unternehmer sich richtet, in Wirklichkeit aber dem Arbeiter heute schon Dinge verbietet, die jedem andern Bürger erlaubt sind. Wenn der Kaiser sagt: Ehrlos ist jeder, der seinem Könige nicht folgt! so haben die Arbeiter gleichermaßen das Recht, zu sagen: Ehrlos ist jeder, der seinen Kameraden im Stich läßt. Man zeige uns einen lebendigen Arbeiter in Deutschland, der um Schutz vor Leuten steht, die ihn nicht arbeiten lassen wollen. Das sind Phrasen, die im Hirn von König Stumm und Genossen gewachsen sind! Unser Bestreben muß dahin gehen, das Koalitionsrecht der Arbeiter auszudehnen und zu befestigen. Noch haben es Hunderttausende nicht, so zum Beispiel die norbischen Landarbeiter, die noch unter der Gefindeordnung stehen. Nicht das Zuchthaus, sondern die Freiheit wird uns zu geüblichen Zuständen führen. Andersfalls wird eine große Erbitterung Platz greifen. Wir wissen zwar nicht, ob nicht die gegenwärtige Regierung zielbewußt auf einen Putsch hinarbeitet. Für uns gilt es aber auf jeden Fall, den Kampf gegen brutale Zwangs- und Strafgesetze aufzunehmen und solchen Projekten den äußersten Widerstand entgegen zu setzen! Langanhaltender Beifall folgte dieser Rede. Nach kurzer Diskussion wurde der erste Teil des Parteitages geschlossen. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Parteigäste mit den Familien der Stuttgarter Freunde zu einer geselligen Feier im großen Saal des Bürgermuseums. Am zweiten Tage, an welchem noch manche wichtige Frage behandelt wurde, die wiederzugeben der Raum hier nicht gestattet, wurde folgende angekündigte Resolution Quibde verlesen, welche lautet: „Die angekündigte Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung, zumal der kaum verständliche Gedanke, Aufreizung zum Streik mit Zuchthausstrafe zu bedrohen, kann keine andere Wirkung haben, als die friedliche Arbeiterbewegung in revolutionäre Bahnen zu drängen. Das Allgemeine Strafrecht reicht vollkommen aus, strafbare Ausschreitungen zu verfolgen und der § 153 der Gewerbeordnung entfällt schon heute ein Ausnahmestrafrecht, das um so gehässiger erscheint, als seine Anwendung sich fast ausnahmslos gegen die Arbeiter, nicht gegen die Unternehmer wendet. Die Deutsche Volkspartei lehnt daher nicht nur jede Verschärfung dieses Paragraphen, sei er gegen Arbeiter, sei er gegen Unternehmer, ab, sondern fordert vielmehr seine Aufhebung. Sie fordert zugleich den Ausbau der Koalitionsfreiheit, Ausdehnung des Koalitionsrechtes auf alle Arbeiter, Sicherung der Berufsorganisation gegen alle Schlingen der deutschen Vereinsgesetze und gegen Verwaltungswillkür.“ Wie gestern Abend, so wurden auch heute bei der gemüthlichen Vereinigung heitere und ernste Toaste ausgebracht. Ein erhebender Moment war es, als die Versammlung die das Bundeslied angestimmt hatte, bei dem letzten Verse sich erhob und stehend die Schlussworte mit Begeisterung sang:

„Nicht hoher Macht, nicht stolzer Pracht
Gilt unser Hoch, es sei gebracht
Des deutschen Volkes Wohl.“

Mit diesen Worten klang harmonisch der Parteitag aus.

Stuttgart, 23. Sept. Ueber den ausweichenden Bescheid, den das Reichsamt des Innern auf die Petition des Deutschen Fleischerverbandes betr. der Aufhebung der Viehsperren ist man auch in Süddeutschland sehr enttäuscht. Das Reichsamt hat sich lediglich auf die Bemerkung beschränkt, daß bei den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wegen einer einheitlichen Gestaltung der Fleischschau und der Behandlung der vom Auslande eingehenden Fleischwaren auch die Viehsperren mit zur Erörterung gelangen sollen. Darüber, daß auch im Süden eine Fleischnot herrscht, giebt eine Enquete Ausschluß, welcher wir folgende Einzelheiten entnehmen: In Stuttgart war die Zufuhr in den ersten 8 Monaten des Jahres 1898 um 1000 Stück Schlachtvieh geringer als im gleichen Zeitraum 1897. In Tübingen hat die Zufuhr um $\frac{1}{2}$ abgenommen und in Göttingen beläuft sich die Abnahme gar auf 1500—1600 Stück jährlich. In Mannheim betrug die Zufuhr 1898

63 900 Stück, 1897 58 800, heuer voraussichtlich nur 55 000 Stück; in München wurden bis Septbr. 14 800 Schweine weniger als im Vorjahr geschlachtet, in Straßburg macht die Abnahme für das Jahr 3000 Stück aus, ebenso in Reg u. s. w. Die Süddeutschen hatten in letzter Zeit ihr Hauptaugenmerk weniger mehr auf Oesterreich-Ungarn gerichtet, weil dort Senken und hohe Schweinpreise herrschen, als auf Frankreich und Holland. In Frankreich stellt sich das Pfund Lebendgewicht bei Schweinen auf 40—44 Pf., in Holland gar nur auf 18—20 Cts. per Pfd. Nach unsern Erkundigungen auf dem Ministerium des Innern ist es heute noch in der Schwebe, ob das noch bis zum 30. September reichende Verbot betr. das Feilbieten von Vieh im Umberziehen aufrecht erhalten werden soll oder nicht. Dafür hat sich eine Reihe von landw. Vereinen erklärt, während der Verein der Viehhändler um die Aufhebung des Verbots petitionierten. Die Regierung der Piaz hat das Verbot aufgehoben.

— (Achtung Rekruten!) Die zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht demnächst einrückenden Rekruten müssen ihre Quittungskarten über die gezahlten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufbewahren, da dieselben nach der Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

Ludwigsburg, 24. Sept. Gestern früh wurde der 70 J. alte Job. Mühlberger auf dem am Grabe seiner Frau befindlichen Kreuz erhängt aufgefunden. Das Heimweh nach seiner vor mehreren Jahren verstorbenen Frau hat ihn zu diesem Schritt veranlaßt.

Marbach, 24. Sept. Dem gemeldeten Bericht haben wir nachzutragen: Hammer ist heute früh 6 Uhr ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, in Kleinbottwar gestorben. Da Frachtgüter von der Ladung fehlen, vermutet man, daß ein Raub vorliegt. Untersuchung ist eingeleitet.

Marbach o. N., 26. Sept. Als der hiesige Sonnenwirt am Freitag Nacht zu Bett gehen wollte, bemerkte er, daß jemand unter seinem Bett versteckt war. Erst nach lebhafter Gegenwehr gelang es, den Eindringling, einen italienischen Arbeiter, welcher mit einem siletartigen Messer bewaffnet war, festzunehmen.

— Am 24. ds. Abends brach in Fronrot b, O. A. Ehwangen, im Wohn- und Scheuergebäude des Anton Pfizer und 2 Gen. Feuer aus, durch das das ganze Anwesen eingäschert wurde; es scheint ein Knabe gezündelt zu haben.

Niederstetten, 24. Sept. Zwischen Wärdterhaus 71 und 72 der Taubertalbahn fand der auf 71 bedienstete Bahnwärter, kurz nachdem der Zug 97 die Station passiert hatte, unterhalb Niederstetten die Leiche eines Mädchens im Alter von etwa 17 Jahren. Der Oberkörper hat wenige Verletzungen, dagegen sind die Füße vom Kumpfe getrennt. Ob hier Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt, wie auch die Persönlichkeit der Verunglückten noch nicht festgestellt werden konnte.

Owen u. L., 24. Sept. Im Juni v. J. wurde hier eine gemeinsame Schulparkasse für sämtliche 3 Schulklassen gegründet, von welcher Einrichtung bis jetzt etwa die Hälfte der Schüler Gebrauch gemacht hat. Eingelegt wurden bis Ende des Jahres 1165 M., welche bei der Oberamts-Sparkasse in Kirchheim angelegt wurden. Im Monat März d. J. wurden an 16 Konfirmanden die während ihrer Schulzeit gemachten Ersparnisse im Gesamtbetrag von 215 M. ausbezahlt. Diese Summe verdient schon deshalb Beachtung, weil sie meistens aus geringen Einlagen entstanden. Die Errichtung von Schulparkassen verdient allenthalben Nachahmung.

Haigerloch, 23. Sept. Ein hier bedienstetes Mädchen wurde heute als Leiche aus der Eyach herausgezogen. Höchst wahrscheinlich wollte dasselbe heute vormittag den hart an der Eyach gelegenen Garten seiner Herrschaft begießen, mußte sich beim Wasserschnöpfen zu weit hinab-bücken, bekam das Uebergewicht und ertrank.

Von der oberen Donau, 25. Sept. In Schura, O. A. Tütlingen, verletzte sich ein junger Mann an einem gefährdeten Gartenband und starb infolge hiervon an Blutvergiftung.

Dettingen a. d. Erms, 24. Sept. Infolge der Fahrlässigkeit eines Radlers verunglückte kürzlich Dir. Sauter von der Papierfabrik z. Brudershaus. Derselbe wurde, als er bei bereits eingetretener Dunkelheit in Begleitung seiner Frau den Heimweg

zur Papierfabrik angetreten hatte und sich am Ende des Dorfes befand, von dem Besizer eines mit voller Geschwindigkeit ohne Besetzung und ohne Lichtezeichen dahersahenden Radlers mit voller Wucht erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte konnte sich infolge der erlittenen Erschütterung und einiger Verletzungen nicht mehr vom Boden erheben. Trotz der Hilferufe fuhr der rohe Bursche unbelümmert weiter. Derselbe konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden. Dr. Sauter mußte sich alsbald in ärztliche Behandlung geben und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Auch dieser Fall zeigt aufs neue, daß man dem Leichtsinn und Uebermut solcher Radfahrer gegenüber ungenügend geschützt ist.

L a u p h e i m, 25. Sept. Im Oberamt Blaubeuren verkaufte ein Bauer sein kürzlich gekauftes Kirchenbauholz um ein gutes Besper bestehend aus 1 Stein Bier, ein Badsteintas nebst Brot und 1 Gläsle (Schnaps) an einen Geschäftreisenden, weil „das Haus doch nir gwinnt.“ Der gute Mann täuschte sich aber doch ein wenig, denn nach eingetroffener Biehungsliste ist das Los mit 590 M herausgelommen.

Tagesberichte.

B e r l i n, 26. Sept. Die Post schreibt: Zwischen Deutschland und England soll, wie aus Washington gemeldet wird, ein Uebereinkommen getroffen sein, um das Leben des Kaisers von China zu schützen. Es liegt wohl für jeden Einsichtigen auf der Hand, daß man es hier wieder mit einer amerikanischen Erfindung zu thun hat, die einer Dementis eigentlich gar nicht bedarf. — Der Kreuztg. zufolge sollte der Zusammentritt der Konferenz behufs Beratung der Abwehrmaßregeln gegen die Anarchisten nicht nur gesichert sein, sondern auch der Zusammentritt binnen kurzem, wahrscheinlich in Rom erfolgen. Die Post behauptet jedoch: „Dem gegenüber können wir nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle mitteilen, daß die betr. Verhandlungen zur Zeit noch im Gange sind, daß aber noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, ob man auf der Konferenz über Ergreifung geeigneter Abwehrmaßregeln beraten, oder sich auf diplomatischen Weg über geeignete Schritte verständigen soll.“ Heute nun spricht sich die Kreuztg. zu der Konferenzangelegenheit folgendermaßen aus: „Die italienische Regierung ist nun, wie uns aus Rom berichtet wird, im Besitz der zustimmenden Antworten sämtlicher Kabinette. Darüber, wie das Programm beschaffen sein werde, daß der Konferenz als Grundlage zu dienen haben wird, gehen die Besarten auseinander. Während auf der einen Seite behauptet wird, es handle sich nur insofern um Vereinbarungen, als es notwendig sei, ein übereinstimmendes polizeiliches Vorgehen gegen die Anarchisten sicherzustellen, wird von anderer Seite behauptet, es werde der Konferenz vor allem auch darum zu thun sein, sich der Mitwirkung der Schweiz zu vergewissern und seitens der Bundesregierung die bindende Uebnahme der Verpflichtung zu erlangen, daß dieselbe auf dem Weg der Gesetzgebung die nötige Vorsorge treffe, damit den anarchistischen Verbrechern die Möglichkeit benommen werde, auf schweizerischem Boden eine Zufluchtsstätte zu finden. Sollte dieses Streben den Hauptzweck der Konferenz bilden, so würden sich damit selbstverständlich auch die weiteren Vereinbarungen, die den Gegenstand der Beratungen zu bilden hätten, verbinden lassen.“ — Die Kreuztg. meldet weiter: „Wie wir vernehmen, soll aus Anlaß der Reise der kaiserlichen Majestäten nach Palästina in Jaffa ein deutsches Postamt eingerichtet werden; es soll bereits am 1. Okt. in Wirksamkeit treten und alle Zweige des Postdienstes umfassen.“

A u g s b u r g, 25. Sept. Zwei furchtbare Verbrechen, die, wie auch von uns seiner Zeit berichtet, im Sept. v. J. in der Ulmer Gegend große Aufregung hervorriefen, fanden nach 24tägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne. Am 13. Sept. v. J. Nachts wurde zwischen dem Augsburgers Thor vor Neu-Ulm und dem nur eine Viertelstunde vor diesem an der Augsburgers Straße gelegenen Ort Offenhausen der Schuhmacher Brödel von Pfuhl ermordet und beraubt aufgefunden. 10 Wochen später, am 21. Nov., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurde gar nicht weit von der Stelle, wo Brödel ermordet worden war, ein Mordanschlag und Raub an dem Schuhmacher Höste von Offenhausen verübt. Dieser wurde durch 23 Messerstiche und Schläge mit einem Zaunpfahl derart zugerichtet, daß er heute noch leidend ist. Nur durch das Dazwischentreten zweier Mannspersonen, die den Nordgesessenen verschonten, wurde er vor dem Tode bewahrt. Weider entsehligen Verbrechen war der ledige, 33 Jahre alte, schon vielfach vorbestrafte Tagelöhner Gottlieb Bemsel von

Altheim, württ. O. A. Ulm, angeklagt. Das erste Verbrechen läugnete er, das zweite gestand er zu, wenn er auch in Abrede stellte, die Tötung anfangs beabsichtigt zu haben. Das Ergebnis der Schwurgerichtsverhandlung gestaltete sich jedoch so, daß die Geschworenen beide Schuldfragen bejahten, infolge dessen Bemsel wegen des ersten Verbrechens zum Tode wegen des zweiten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

— (Ein neuer Säbelsmord.) Durch die Presse geht die Nachricht, daß im Mandovergelände im Elsaß ein Sergeant von einem adeligen Rittmeister erschossen worden sei. Die deutschfreisinnige „Straßb. Bürgerztg.“ bringt über den Fall folgende nähere Angaben:

Der erschossene Sergeant Scheinhardt ist in Schönwerda in Thüringen als Sohn eines Handarbeiters geboren. Der Vater ist ein alter Invalide, welchen der Sohn zu unterstützen hatte. Scheinhardt war Sergeant in der 4. Schwadron des 15. Ulanen-Regiments in Saarb. versah die Funktion des Quartiermeisters und hatte über den Selbstlöcher des Regiments, welchem die Zubereitung der Speisen obliegt, die Oberaufsicht. Scheinhardt wurde im Laufe der Nacht, welche dem Zwischenfall Scheinhardt-Stollberg voranging, zum Jourageempfang kommandiert. Die beim Kochen beschäftigten Soldaten vergaßen in Abwesenheit des Scheinhardt den Gummireifen am Kochapparat abzuschließen, mit welchem derselbe luftdicht abgeschlossen zu werden pflegt. Infolge hiervon wurde das Essen sauer. Als abends die Schwadron ins Bivall rückte, kam Scheinhardt mit dem Essen heran, erhielt jedoch, als das Essen ausgegeben wurde, den Befehl, sich nach Hatten zu begeben, um Lebensmittel zu beschaffen. Als er zurückkam, war das Essen unter die Mannschaft verteilt. Dasselbe soll infolge des mangelhaften Verschlusses des Kochapparats schlecht gewesen sein. Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode stellte Scheinhardt zur Rede. Letzterer entschuldigte sich mit dem Hinweis, ihn treffe an dem Vorgang keine Schuld, da er während der Zubereitung abwesend war. Später erneuerte der Rittmeister seine Vorwürfe und rief Scheinhardt zu, er sei der gemeinste Hund und größte Schuft im Regiment u. s. w. Darauf gab Graf Stolberg-Wernigerode dem Sergeanten eine Ohrfeige, daß er gegen einen Wagen taumelte. Als nun Sergeant Scheinhardt zu zweien seiner Kameraden sagte: „Sie haben gesehen, wie ich geschlagen worden bin,“ zog Graf Stolberg-Wernigerode seinen Säbel und schlug Scheinhardt zuerst an das Bein und stach in Johann in die linke Kopfseite. Scheinhardt zog sein Taschentuch, um das Blut abzuwischen, stellte sich in stramme Haltung, fiel aber dann bewußtlos nieder. Er wurde noch an demselben Abend nach Hagenau verbracht und verstarb am 15. September abends 3/4 9 Uhr, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Gestern mittag 3 Uhr wurde er beerdigt. Die Schwadron, welcher er angehörte, und die Abteilungs-offiziere gaben dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen das letzte Geleit. In die schwergeprüfte Familie des Verstorbenen, welcher stets der beste Sohn und Bruder war, schlug die erschütternde Nachricht wie ein Blitz ein. Der tränkliche Vater verlor in seinem dahingegangenen Sohne die beste Stütze. Scheinhardt hat noch zwei Brüder, welche gleichfalls beim Militär sind. Graf Stolberg, der früher bei einem Husarenregiment gedient haben soll, hat sich auch im gewöhnlichen Dienst durch übergroße Schneidigkeit ausgezeichnet. Er ist schon ein verhältnismäßig alter Offizier und befindet sich im Alter von etwa 45 Jahren. Wie die „Bürgerzeitung“ behauptet hat, ist seine langsame Karriere darauf zurückzuführen, daß er früher wegen Gesehens seines Burschen Jahre lang vom aktiven Dienst ferngehalten wurde. Er trat erst später wieder als Offizier ein (!) und war erst seit dreiviertel Jahren beim Ulanenregiment Nr. 15 thätig. Bei der Beerdigung Scheinhardt hielt der amtsführende Geistliche eine ergreifende Rede, in welcher er darauf hinwies, daß Scheinhardt gefallen sei, aber nicht von Feindeshand. Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode wurde, als er sich in Saarb. bei Verwandten aufhielt, verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

Landwirtschaftliches.

— (Gute Ratsschlage für die praktischen deutschen Landwirte.) Man findet heute wohl kaum mehr eine landwirtschaftliche Zeitung, welche nicht Artikel enthält, in welchen den Landwirten geraten wird, von dem Ankauf und dem Verbrauch der Thomasschlade in diesem Herbst abzusehen und an deren Stelle andere Phosphorsäuredünger zu benutzen, mit der Begründung, daß Thomasmehl wesentlich teurer ge-

worden sei. Den praktischen Landwirten muß es deshalb willkommen sein, eine genaue Darstellung der wirklichen Verhältnisse zu erhalten, um sich so selbst ein Urteil darüber bilden zu können, wie es sich denn mit der angebliehen Preissteigerung beim Thomasmehl wirklich verhält. — Zahlen geben hier die beste Antwort. Im Königreich Württemberg kosteten im Durchschnitt für den Konsumenten: Superphosphat Herbst 97: 34 Pf. per Kilo 0/10 wasserl. Phosphor., dagegen zur Zeit 41 1/2 Pf. jetzt mithin teurer 7 1/2 Pfund per Kilo oder M 120.— per Waggon zu 200 Zentner und 16 0/10. Thomasmehl im Herbst 97: 20 1/2 Pf. per Kilo 0/10 Phosphor. ab Saarbrücken, zur Zeit: 19 Pf. ab Diedenhofen. Die Fracht von Saarbrücken beträgt im Durchschnitt M 65.—, die Fracht von Diedenhofen beträgt im Durchschnitt Markt 75.—, es rechnet sich mithin der Waggon zu 200 Zentner wie folgt: Herbst 97: 15 0/10 Phosphor. à 20 1/2 Pf. + Fracht Saarbrücken = M 372.50, Herbst 98: 15 0/10 Phosphor. à 19 Pf. + Fracht Diedenhofen = M 360.—, mithin dieses Jahr billiger M 12.50. Das gerade Gegenteil von dem Behaupteten ist also der Fall: Superphosphat ist per Waggon M 12.50 billiger geworden. Da muß es aber als eine schwere Schädigung der Landwirte, und besonders auch der kleineren Landwirte, bezeichnet werden, wenn man ihnen rät, an Stelle des billigen Thomasmehls das sehr teure Superphosphat zu kaufen. Dem praktischen Landwirte geben wir nun den guten Rat: Er erkundige sich bei dem nächstgelegenen Händler nach dem Preise der Thomasschlade und des Superphosphats, und findet er dann, daß tatsächlich das Superphosphat teurer, dagegen das Thomasmehl billiger geworden ist, so wird er als praktischer Landwirt auch wissen, was er zu thun hat.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 26. Sept. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Zufuhr: 1 Wagen aus Württemberg, 1 Wagen aus Bayern, 34 Wagen aus der Schweiz, zu 36 Wagenladungen zu je ca. 10 000 Kilogr. Mostobst, die im Großen zu 580—720 M und im Kleinen von 3 M 60 bis 4 M 60 J pr. 50 Kilogr. teils verkauft, teils angeboten wurden.

Stuttgart, 27. Sept. Wilhelmplatz. Zufuhr 1100 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 4 M — J bis 4 M 80 J

Litterarisches.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, welches der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im fünften Jahre bestehende Litterarische Verein „Minerva“ mit Aufstellung eines Programmes bezweckt. — Im Kampf gegen den jetzigen Einfluß der Hintertreppenlitteratur will er das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingssdichter aller Nationen durch würdig illustrierte und sachlich erläuterte Ausgaben fördern und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann ermöglichen. Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, das Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des litterarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Zur Ausgabe gelangen 14tägige Feste (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Litteratur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Litteraturberichte“ bekannt gemacht.

Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von M 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck und Illustrationsproben der Vereinspublikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L. V. M.“, Leipzig, Grenzstraße 27, Beitrags-Anmeldung ebendabin.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.)**, Zürich.